

Einleitung

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen unter anderem, die Thesen von Henrik Müller (Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus) vor, welcher mit mehr Einwanderung und späteren Renten gegen den demografischen Wandel vorgehen würde. Weiterhin haben wir zwei Veranstaltungshinweise für Sie. Zum einen die 3. Herbstakademie des Forums Seniorenarbeit NRW im September. Zum anderen eine Fachtagung für WissenschaftlerInnen, ArbeitsschutzexpertInnen, Sozialpartner, Sozialversicherungen, Ministerien und BeraterInnen zum Themenfeld „Mehr Ältere auf dem Arbeitsmarkt und in den Betrieben“. Des Weiteren stellen wir Ihnen den vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)“ ausgeschrieben Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2014“ vor, welcher zum 14. Mal ausgeschrieben wird. Das neue Bundesprogramm "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" ist zwar noch nicht ausgeschrieben, wir wollen Ihnen aber schon einmal die Förderschwerpunkte vorstellen. Neben dem Ausbau der Lokalen Aktionspläne des derzeitigen Bundesprogramms „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ werden auch Demokratiezentren und Modellprojekte gefördert. Über neue Entwicklungen diesbezüglich werden wir Sie auf dem Laufenden halten. In unserer İbis – Rezension „Gehst du Bahnhof oder bist du mit Auto?“, werfen wir einen Blick auf das Phänomen des Kiezdeutsch bei Jugendlichen in Berlin, mit dessen Erforschung sich die Soziolinguistin Diana Marossek in Ihrer Arbeit beschäftigt hat.

Wir wünschen Ihnen auch diesmal viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge (info@ibis-institut.de).

Ihr İbis Team

İbis - Infodienst Demografie 02/14

Einleitung

Veranstaltungshinweis: 3. Herbstakademie des Forums Seniorenarbeit NRW

Mehr Einwanderung und spätere Rente gegen den demografischen Wandel?

Veranstaltungshinweis: Fachtagung „Mehr Ältere auf dem Arbeitsmarkt und in den Betrieben“

Wettbewerb: Aktiv für Demokratie und Toleranz 2014

Demokratie leben!

İbis – Rezension: „Gehst du Bahnhof oder bist du mit Auto?“ - Kiezdeutsch in Berlin

Seminar: Extremismus

Veranstaltungshinweis: 3. Herbstakademie des Forums Seniorenarbeit NRW

Unter dem Titel "Vielfalt. Verständnis. Veränderung - Zusammen mehr bewegen in der Seniorenarbeit" findet die 3. Herbstakademie des Forums Seniorenarbeit NRW am 01. und 02.09.2014 in Wuppertal statt. Auch dieses Jahr geht es wieder um die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie zwischen Kommunen und Organisationen. An zwei Tagen gibt es wieder ein reich gefülltes Programm unter anderem mit 15 Workshops. AkteurInnen berichten von Ihren Erfahrungen und aus ihren Projekten in kleinen Runden, die ein konstruktives Arbeiten ermöglichen. Die TeilnehmerInnen sind angehalten mitzuwirken, zu hinterfragen und ihre Meinungen beizusteuern.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Judith Schandra, Frank Jessen

Mehr Einwanderung und spätere Rente gegen den demografischen Wandel?

Henrik Müller, Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus an der Universität Dortmund, vertritt zwei radikale Thesen wenn es darum geht dem demografischen Wandel effektiv zu begegnen und der Vergreisung und Verarmung zu entgehen:

1. Arbeiten bis ins hohe Alter - die Rente mit 67 müsste zur Rente mit 76 werden;
2. Einwanderung in bislang unbekannter Größenordnung - bis 2050 müssten sich 14 Millionen Ausländer bei uns niederlassen.

Beides sei notwendig um ein rapides Absinken der Zahl der Beschäftigten in Deutschland langfristig zu verhindern und somit Wettbewerbsfähig zu bleiben. Ginge man um 1970 noch im Alter von 65 Jahren in Rente mit einer Lebenserwartung von knapp 13 Jahren, so würden es 2030 bereits 23 Jahre sein. Es sind demnach 10 Jahre mehr als bisher zu finanzieren. Ein weiterer Aspekt, so Müller, sei der verbesserte Gesundheitszustand Älterer und deren Wille zu arbeiten, was ebenfalls beachtet werden müsse. Demnach sei die Rente mit 76 der logische Schritt.

Eine andere Möglichkeit ist die konstante Einwanderung von Menschen. Derzeit wanderten ca. 400.000 pro Jahr mehr ein, als abwanderten, wolle man die Beschäftigtenzahl dauerhaft stabilisieren. Dieser Wert sei doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Jahre 1950 bis 2000. Um somit die bis 2050 zu Zuwanderung stabil zu halten, benötige es eine aktive Einwanderungspolitik speziell für Länder mit hohen Geburtenraten wie Indien oder Teile Afrikas. Das Problem dabei sei die größere kulturelle Distanz und der damit einhergehende Integrationsaufwand im Vergleich zu NeubürgerInnen aus Europa, welche bisher etwa drei Vierteln der EinwandererInnen ausmachten. Eine weitere Lösung

sähe er noch in der Steigerung der Produktivität und ein damit verbundener schneller Anstieg des Einkommens. Jedoch sei damit nicht zu rechnen. Es sei demnach unabdingbar sich dem Notwendigen und Machbaren zu stellen anstatt sich kaum vorwärts zu bewegen oder sein Wunschdenken, wie die Rente mit 63, umzusetzen.

Den Artikel finden Sie [hier](#).

Veranstaltungshinweis: Fachtagung

„Mehr Ältere auf dem Arbeitsmarkt und in den Betrieben“

Die Fachtagung „Mehr Ältere auf dem Arbeitsmarkt und in den Betrieben“ richtet sich primär an WissenschaftlerInnen, ArbeitsschutzexpertInnenen, Sozialpartner, Sozialversicherungen, Ministerien und BeraterInnen. Immer mehr Beschäftigte sind in der Altersklasse der 55 – 64 Jährigen. Die Ressourcen dieser Gruppe müssen aktiv genutzt und ihre spezifischen Bedarfe berücksichtigt werden. Hierzu steht der Austausch zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt auf dieser Tagung im Vordergrund. Es sollen Trends beleuchtet, neue Forschungsergebnisse vorgestellt, Risiken und Chancen betrachtet, Erklärungsansätze aufgezeigt und Wege diskutiert werden, wie Beschäftigte gesund und leistungsfähig bis zum gesetzlichen Rentenalter arbeiten können. Themen wie Personalpolitik, Job-Mobilität und die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Gesundheit stehen auf der Agenda. Die Tagung findet am 22. und 23. Oktober in Dortmund statt und die Teilnahme ist kostenlos. Veranstalter ist die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) zusammen mit der Jacobs University Bremen und der Universität Rostock.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Wettbewerb: Aktiv für Demokratie und Demokratie leben!

Toleranz 2014

Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)" schreibt dieses Jahr zum 14. Mal den Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ aus. Gesucht werden bereits durchgeführte Projekte und Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet. Bewerben können sich Projekte mit vorbildlichen und nachahmbaren zivilgesellschaftlichen Aktivitäten in den Bereichen:

- Demokratie und Partizipation
- gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (z.B. gegen Antiziganismus, Rassismus, - Antisemitismus, Muslimenfeindlichkeit, Homosexuellenfeindlichkeit)
- gegen Islamismus und Salafismus
- gegen Diskriminierung und Ausgrenzung
- Integration und Toleranz
- Gewaltprävention und Zivilcourage
- eine aktive Geschichtsaufarbeitung z.B. Gedenkstätten- und Zeitzeugenarbeit)

Die eingereichten Projekte sollten hauptsächlich von Ehrenamtlichen getragen sein und sich in der Praxis bewährt haben. Zu gewinnen gibt es Geldpreise von 1.000 bis 5.000 Euro und eine öffentliche Preisverleihung. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Beiträge, welche im Rahmen anderer Bundesprogramme gefördert werden. Einsendeschluss für die Bewerbung ist der 26.09.2014.

Weiter Informationen finden Sie [hier](#).

Im Vorjahr folgten 152 Vereine und Initiativen dem Aufruf von welchen 42 Preisträger/-innen ausgewählt wurden.

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig hat vor kurzem das neue Bundesprogramm "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" vorgestellt. Der Unterschied zu den bisherigen Programmen ist eine langfristige und nachhaltigere Unterstützung von Initiativen und Vereinen. Der Förderzeitraum soll bis zu fünf Jahre betragen. Bisher sind die Förderrichtlinien noch nicht veröffentlicht, ebenso wenig wie die Fristen für die Antragstellung für Projekte in den verschiedenen Programmschwerpunkten. Fest steht, dass das Programm 2015 startet, mit einer Fördersumme von über 30,5 Millionen Euro. Gefördert werden sollen:

1. bundesweite lokale „Partnerschaften für Demokratie“ (u.a. Ausbau der Lokalen Aktionspläne (LAP); lokale Partizipations-, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, ein Aktionsfonds und ein Jugendfonds)
2. Demokratiezentren zur landesweiten Koordinierung und Mobiler, Opfer- und Ausstiegs-Beratung (u.a. mehr Förderung hierfür auf Landesebene)
3. Die Förderung und Strukturentwicklung bundesweiter Träger (u.a. Innovation und Weiterentwicklung thematischer Schwerpunkte, Fortbildungen)
4. Die Förderung von Modellprojekten zu ausgewählten Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) und im ländlichen Raum (u.a. innovative, modellhafte Projekte zur Demokratieentwicklung, Islamfeindlichkeit und Homophobie)
5. Die Förderung modellhafter Maßnahmen zur Radikalisierungsprävention (lokale, sozialräumliche Projekte in Wissenschaft-Praxis-Verbänden und Tandemprojekte)

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

İbİs – Rezension

„Gehst du Bahnhof oder bist du mit Auto?“ - Kiezdeutsch in Berlin

Die Soziolinguistin Diana Marossek beschäftigt sich in ihrer Dissertation zur Berliner Umgangssprache von Jugendlichen mit dem Phänomen der Mischsprache aus deutschen und türkischen/arabischen Wörtern und Grammatikstrukturen. Sie forschte ein Jahr lang in über 30 Berliner Schulen in allen Bezirken. Sie fragte sich wer diesen Jargon überhaupt nutze, warum sich Jugendliche seiner bedienen und ob er auf Dauer in die Berliner Umgangssprache einfließen würde.

Diese Sprache sei weit verbreitet, weitestgehend unabhängig von sozialen Milieus, Sprachdefiziten, Geschlecht, Bildungsstand oder einem Migrationshintergrund. Zwar klänge dieses „Kiezdeutsch“ regional unterschiedlich, aber die Grundstruktur ähnelte sich immer. Jugendliche, auch mit Deutsch als Muttersprache, nutzten diese Art zu sprechen um sich von der Erwachsenenwelt oder anderen Gruppen abzugrenzen. Weiterhin gelte es als cool, helfe sich zu profilieren und diene als gruppentypische Imagepflege. BerlinerInnen ohne Migrationshintergrund verwendeten häufig unreflektiert türkische oder arabische Elemente. Häufig werde, wie im Türkischen, auf Artikel und Präpositionen verzichtet („Bist du auf Arbeit? Ich bin mit Auto“). Vor allem bei SchülerInnen der Haupt- und Realschulen aus den westlichen Bezirken sei dies zu beobachten, ebenso wie die Tendenz zu rituellen Beschimpfungen. Da der Berliner Dialekt viele Ähnlichkeiten mit dem „Kiezdeutsch“ habe sei es wahrscheinlich, dass es sich in Berlin verstetigen werde. Dieses "Schlechtes Deutsch" sei demnach kein Hinweis auf mangelnde Integration, sondern entwickle sich zu einem eigenständigen Dialekt, einer Mischung aus deutscher Dialektgrammatik und Übernahmen aus der Muttersprache von Migranten.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Seminar: Extremismus

Unter dem negativ besetzten Begriff Extremismus versteht man in der Regel politische Einstellungen und Bestrebungen einzelner Individuen der Gruppen. Häufig findet dieser Begriff auch Anwendung, wenn es darum geht intolerante Tendenzen zu beschreiben, bei denen die Gefahr besteht, dass sie die Grundlage einer extremistischen Weltanschauung bilden. Dieses Seminar versucht einen Einblick in die Ursachen und Erscheinungsformen von Extremismus zu geben und darüber hinaus mit Ihnen zusammen mögliche Lösungsansätze im Umgang mit Extremismus vor Ort und im eigenen Umfeld zu erstellen. Das Seminar wird mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten:

- Was ist Extremismus?
- Welche Formen von Extremismus gibt es?
- Fokus 1: Formen des Extremismus in der deutschen Gesellschaft
- Fokus 2: Formen des Extremismus in Migrantengruppen
- Fokus 3: Formen des Extremismus in religiösen Gruppen
- Erarbeitung der vorhandenen extremen Tendenzen vor Ort
- Bedeutung für die eigene Arbeit/ die Arbeit der Institution
- Erarbeitung eigener Lösungsstrategien

Wir bieten dieses Seminar als Inhouse - Seminar an und arbeiten vor Ort mit Ihren KollegInnen und MitarbeiterInnen. Für Seminaranfragen und weitere Fragen senden Sie bitte eine E-Mail an:

info@ibis-institut.de